

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4, jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Seite 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 188

Herford, Dienstag, den 13. August

1918

Englische Kriegsschiffe durch deutsche Flieger zur Umkehr gezwungen.

Wtb. Berlin, 12. Aug. Am 11. August, vormittags, richteten unsere auf den freifliegenden Inseln stationierten Aufklärungsflugzeuge sowie ein auf See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Heloland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Linien Schiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedobootflottillen zusammensetzten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedobootzeugen anscheinend zum Minenlegen in größerem Umfang bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der Deutschen Bucht begiffen. Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedobootfahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustand gesehen wurde. Sofort nach dem Kampflage vorstehende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen 1 Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän der Reserve Proeff, und 1 Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampfstaffeln Bortum und Nordeneh unter Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer. Der Chef des Admiraltätsstabes der Marine.

Englischer Bericht.

Wtb. London, 12. Aug. (Reuter.) Die Admiraltät teilt mit: Englische leichte Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungsfahrt an die westfriesische Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es sechs Motorbooten nicht, zurückzukehren. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Heloland ein Luftschiff. Dieses fiel aus großer Höhe, in Flammen gehüllt, ins Meer.

Holländische Nachrichten.

Wtb. Amsterdam, 12. Aug. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet noch von der Insel Heloland, daß wahrscheinlich nur zwei englische Motorboote versenkt wurden. Man glaubt, daß zwei noch auf der See treiben. Zwei sind bei der Insel Schelling gelandet. Einige Stunden nach Beendigung des Gefechts streifen ein großes deutsches Schlachtschiff und 10 Torpedoboots fortwährend vor der Heloländer Küste. Möglicherweise hat eines der deutschen Torpedoboots auch ein beschädigtes deutsches Flugzeug auf der See aufgenommen. Später passierten noch verschiedene Flugzeuge die Insel in östlicher und westlicher Richtung. Gegen Abend hörte man wieder einige Explosionen und sah die deutschen Flugzeuge Lichtsignale geben. Die ganze Besatzung des Zeppelein ist umgekommen.

Wtb. Amsterdam, 12. Aug. Das „Maandag Ochtend Blad“ meldet aus Hel auf der Insel Heloland vom 11. Den ganzen Morgen war es in der Luft sehr bewegt. Schon vor 8 Uhr sah man etwa 20 Flugzeuge mit einem Zeppelein auf eine englische Flottille von Motor- und Bootjägern Jagd machen. Wie verlautet, sollen etwa 6 dieser Schiffe getroffen und versenkt worden sein. Der Zeppelein wurde von Torpedobooten abgeschossen. Er fiel ungefähr 7 Meilen von der Küste in die See. Das Rettungsboot von Holland ist ausgefahren. Dies geschah etwa 10 Uhr morgens. Später kamen, von einem deutschen Flugzeug geholt, 10 deutsche Flugzeuge mit mehreren Torpedobooten an der Stelle, wo der Zeppelein abgeschossen worden war, an und blieben dort kreuzend. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Bericht des Hauptquartiers.

Wtb. Großes Hauptquartier, 12. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Her und Ancre scheiterten mehrfach Teilvorstöße des Feindes. Nördlich der Lys schlugen wir einen stärkeren englischen Angriff zurück.
An der Schlachtfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und südlich der Somme und Bihons. Sie wurden meist im Feuer,

teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Bihons rief der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Strand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilangriffe zwischen Bihons und der Abre. Südwestlich von Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Hallu. Beiderseits der Straße Amiens-Roy wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Abre und Dife dauerten starke Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Feind bei Tilloloy. Durch nahes Herankommen seiner Artillerie, die den Panzerwagen dicht auf folgte, suchte er hier den Durchbruch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schossen den Feind vor unsere Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Zeppelein abgeschossen. Leutnant Udet erlangte seinen 49., 50., 51. und 52., Leutnant Freiberger v. Nibbelungen seinen 38., Leutnant Beljens seinen 26., 27. und 28. Luftsieg. Im Juli wurden an der deutschen Front

518 feindliche Flugzeuge

davon 69 durch unsere Flugabwehrgeschütze und 36 Zeppelein abgeschossen. Hier sind 239 Flugzeuge in unserm Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen.

Wir haben im Kampf 129 Flugzeuge und 63 Zeppelein verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wtb. Berlin, 12. Aug. (Abends.) An der Schlachtfront zwischen Ancre und Abre ruhiger Tag. Zwischen Abre und Dife sind feindliche Angriffe gescheitert.

Der Wiener Bericht.

Wtb. Wien, 12. Aug. Amtlich wird gemeldet:
Italienischer Kriegsschauplatz: An der italienischen Front unterblieben gestern größere Infanterieunternehmungen. Um so lebhafter war an vielen Stellen der Artilleriekampf und die Fliegertätigkeit. Italienische Geschwader griffen bei ihren Flügen über Veltre und die sieben Gemeinden aus geringer Höhe weithin sichtbar gekennzeichnete Feldlagarett an, wobei Kreuze und im Fliegerdienst tätige Personen getötet wurden.
Albanien: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Feindliche Berichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 10. August nachmittags. Die auf dem rechten Flügel der englischen Kräfte operierenden französischen Truppen setzten ihren Erfolg gestern in den Abendstunden und in der Nacht fort. Die Franzosen rückten östlich Arpillers vor und eroberten Savonnesourt. Südlich von Montdidier zwischen Amienscourt und Le Fresnoy angreifend, eroberten sie Amienscourt und Affainvillers und erreichten Juvencelles.

Frankösischer Bericht vom 10. August, abends. Auf der Abre-Schlachtfront wurden unsere Angriffe während des ganzen Tages mit wachsendem Erfolge fortgesetzt. Seit heute früh von Osten und Norden her überflügelt, fiel Montdidier in unsere Hand. Indem wir unseren siegreichen Vormarsch auf dem rechten Flügel der englischen Streitkräfte fortsetzten, schoben wir unsere Linie 10 Kilometer östlich von Montdidier auf die Front Amiens-Rabouillere-Bessancamps vor, andererseits erweiterten wir unsere Unternehmungen im Südosten und griffen die deutschen Stellungen rechts und links der Straße von St. Jusle en Chaussee nach Roye auf einer Front von mehr als 20 Kilometer an. Wir nahmen Mollet, Crovillers, Serel, Reffons für Marz, Conchy les Pots, La Neuville für Messons und Glinecourt und machten an gewissen Punkten einen Fortschritt von 10 Kilometer. In drei Kampftagen rückten die französischen Truppen längs der Straße Amiens-Roye mehr als 20 Kilometer vor. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem gleichen Zeitraum machten, übersteigt 8000. Unter dem angekauften Gerät, das der Feind zurückließ, zählten wir bis jetzt 200 Geschütze.

Englischer Bericht vom 10. August mittags. Gestern nachmittags und abends wurde der Vormarsch der verbündeten Truppen an der ganzen Front von süd. Montdidier bis Ancre fortgesetzt. Die Franzosen, die südlich von Montdidier angriffen, nahmen im Laufe des Nachmittags die Orte Le Fresnoy, Le Fresnoy und Affainvillers und bedrohen Montdidier von Südosten her. Sie

machten in diesem Abschnitt über 2000 Gefangene. Kanadische und australische Divisionen nahmen Bouchoir, Meharicourt und Ribous (?) und drangen in Ramecourt und Brohard ein. Am Abend griffen Engländer und Amerikaner in dem Winkel zwischen Somme und Ancre an und erzielten sofort einen Erfolg. Mit Einbruch der Nacht waren alle Ziele einschließlich des Dorfes Morlan-court und der Hochfläche südlich davon genommen. Feindliche Gegenangriffe in diesem Abschnitt wurden nach scharfem Gefecht abgewiesen. Die Zahl der von den Alliierten seit dem 8. August gemachten Gefangenen übersteigt 24 000.

Zur Kampfplage.

Wtb. Berlin, 12. August. Das geschickte Ausweichen der deutschen Truppen zwischen der Abre und Dife hat nunmehr anscheinend dem französischen Angriff seine Stoßkraft genommen. Durch den Kampf mit äußerst geschickt und zäh fechtenden Nachhutengruppen, durch den Marsch über hügeliges Waldb Gelände ermüdet und in Unordnung gebracht, stießen die französischen Angriffsddivisionen auf einen Verteidiger, der in gutgeordneten Stellungen den Angriff erwartete. Durch Masseneinsatz und rücksichtslose Ausopferung von Menschen und Material suchte die französische Führung den verlorengegangenen Vorteil der Leber-raschung sowie den Verlust der vorbereiteten Angriffsbasis auszugleichen. In Nachahmung des deutschen Vorbildes stießen die Franzosen einen großen Teil ihrer Artillerie als Stoßbatterien der Infanterie unmittelbar folgen. Diese Maßnahme, welche den raschen siegreichen Vormarsch nach Durchbrechung der ersten Linien sicherstellen sollte, führte zur schwersten Einbuße an Menschen und Pferden. Die französischen Selbstbatterien gerieten bereits auf dem Anmarsch in das Feuer der schweren deutschen Artillerie und wurden zum Teil noch ehe sie aufahren konnten, zusammengepöschelt. Nicht besser erging es den Panzerwagen, die von den Tankabwehrgeschützen erledigt wurden, ehe sie der deutschen Infanterie gefährlich wurden. Wenn der französische Führer seine Infanterie trotzdem bis Einbruch der Dunkelheit immer von neuem stürmen ließ, so erreichte er damit nichts als ein Anwachsen der französischen Verluste. Stilleweise liegen die Toten reihenweise vor den deutschen Gräben. Besonders furchtbar sind die Verluste des Angreifers bei Tilloloy, wo die bereitgestellten französischen Reserven durch das deutsche Artilleriefeuer fast vernichtet wurden.

Wtb. Berlin, 12. August. Zu besonders schweren englischen Verlusten haben die Angriffe im Raum Rezières geführt. Die Angriffsgruppen hatten bereits in ihren Versammlungs- und Bereitstellungsräumen im Rucbachgrunde durch das deutsche Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Bei dem Sturm über die fahle Hochfläche, auf der kein Baum, keine Hecke Deckung bietet, litt die englische Infanterie nicht weniger als die Tankabteilungen, die hier massenhaft zusammengepöschelt wurden. Dabei klammerte sich die deutsche Verteidigung nicht kettenhaft an bestimmte Punkte, sondern gab allzustarkem Druck nach, um sofort wieder vorzustoßen, wenn der durch seine verlustreichen Angriffe geschwächte Feind an einer Stelle ein Nachlassen der Kampfkraft zeigte. So geriet der in Rezières eingedrungene Engländer in das Feuer in Kellern zurückgebliebener Postierungen, wurde durch rasch entschlossenen vorstürmende Stoßgruppen wieder geworfen, mußte das Dorf wieder nehmen, um nach neuen verlustreichen Angriff zu finden, daß die Hauptkräfte der Deutschen auf Bihons ausgewichen waren, vor dessen Trümmern ein neuer Angriff blutig zusammenbrach.

Wtb. Berlin, 12. August. Am 11. August setzten die Ententeheere an beiden Flügeln der Schlachtfront von neuem starke Kräfte zum Durch-

bruch an. Um 5 Uhr früh brach nördlich der Somme bis südlich Bihons schwerster Feuerwirbel los und starke Angriffe folgten. Wiederum begünstigte dichter Nebel den Angreifer. Allein trotzdem und obwohl der Engländer keine Verluste scheute, wurden alle Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Bei Bihons glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein ein deutscher Gegenangriff drängte sie wieder auf die Trümmer des in der Sommeschlacht 1916 vollkommen zerstörten Dorfes zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaulnes vorbrechender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Hallme heraus und trieb sie in Unordnung auf Chilly zurück. Von der Straße Amiens-Roye bis an die Dife griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Rücksichtslos setzten sie hier starke Kräfte immer von neuem ein, um, koste es was es wolle, auf Roye durchzubrechen. Den von starken Tankgeschwadern begleiteten Sturmwellen folgten unmittelbar zahlreiche Feldbatterien, allein in dem ausgezeichnet zusammenwirkenden Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Außer zahlreichen Toten blieben eine große Zahl Tanks zertrümmert vor den deutschen Linien liegen.

Zürich, 12. August. Der „Söldn. Jtg.“ wird von hier gemeldet:

Die „Zürcher Post“ gibt gegenüber dem Siegesjubiläum in Paris und London zu bedenken, daß die Deutschen in den drei Monaten ihrer Offensive an Geländegewinn, Gefangenen und Material und an Schwächung der gegnerischen Armeen im ganzen ein vielfaches von dem erreichten, was jetzt den Franzosen und Engländern gelungen sei. Die Verbandsmächte seien unter diesen Schlägen nicht zusammengebrochen, und nur Unvernünftige könnten annehmen, daß die deutschen Armeen nach weit weniger schweren operativen Schlägen zusammenbrächen. Das deutsche Volk habe Schweres mit Fassung und Glauben an seine Zukunft ertragen.

Im übrigen hätten die Medien Balfours und Lloyd Georges neuerdings gezeigt, was Deutschland von seinen Gegnern zu erwarten habe. Gegenüber dem Frieden von Lloyd Georges und Balfour seien die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest sanftmütige Verständigungen. Gegen diesen angedrohten Frieden werde sich das deutsche Volk geschlossen erheben, und der Krieg müsse dann endlos dauern. Die jüngsten Vorgänge im Westen hätten lediglich gezeigt, daß auf dem Wege der militärischen Kraftentfaltung allein der Krieg nicht zuende gebracht werden könnte, wohl aber sei die jetzige militärische Lage der Verständigung geeignet wie keine zuvor, da der Verband bemerkenswerter Siege errungen habe. Andererseits hätten aber die Deutschen sich über ihre Kraft genügend ausgewiesen und dürften fordern, daß Deutschlands wirtschaftliche Bewegungsfreiheit gesichert, sein staatliches Dasein unangefastet bleibe. Ein Volk von 70 Millionen Menschen dürfe nicht in Armut und zu neuen Kriegen gedrängt werden.

Der Schiffsraummangel.

Wtb. Berlin, 13. Aug. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge meldet die „Times“, daß infolge Schiffsraummangels Waren im Werte von 24 Millionen Pfund Sterling, die von England in Neuseeland angeliefert wurden, nicht verschifft werden können.

Holzrationierung in Frankreich.

Wtb. Berlin, 13. Aug. Der „Berl. Lokalan.“ bringt eine Meldung des „Figaro“, nach der die französischen Behörden demnächst das Holz rationieren wollen, um der Kohlennot abzuhelfen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen beendigt.

10th. Berlin, 12. August. Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit der russischen Delegation im Anschluß an die Brester Verträge über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Der hiesige diplomatische Vertreter der russischen Sowjet-Republik, Herr Joffe, wird sich nunmehr mit der Mehrzahl der Mitglieder der russischen Delegation auf einige Tage nach Moskau begeben, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich eine möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

h. Berlin, 12. August. Die über die Auslegung der Brester Verträge in Berlin geführten Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung und der Abordnung der russischen Regierung sind nunmehr abgeschlossen. Der Vertrag ist am Sonnabend paragrafisiert worden. Zum Zwecke der Berichterstattung über die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen ist der russische Botschafter in Berlin, Herr Joffe, zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Abordnung nach Moskau abgereist, um dort die Ratifikation der abgeschlossenen Verträge zu erreichen.

Der Zeitpunkt der Rückkehr Joffes steht noch nicht fest, hängt wohl auch zusammen mit den Ereignissen, die sich jetzt in Rußland abspielen. Diese Ereignisse werden auch bestimmenden Einfluß darauf ausüben, ob die jetzt getroffenen Vereinbarungen praktisch wirksam werden können.

Dictatoren-Triumbirat in Rußland.

16. Moskau, 12. August. Auf Grund der Beschlüsse des zweiten Sowjet-Kongresses ist die Exekutiv-Gewalt der Regierung in die Hände eines aus Lenin, Trotzki und Zinowiew bestehenden Triumbirats gelegt worden. Diese haben unbeschränkte Vollmacht erhalten, alle Maßregeln durchzuführen, die geeignet sind, den Kampf der Sowjet-Republik gegen ihre Feinde siegreich zu beendigen.

Die Kämpfe mit den Tschecho-Slowaken.

10th. Moskau, 12. August. Die hiesige Presse meldet: In der westlichen tschecho-slowakischen Front geriet eine Flottille beim Dorfe Merezewka in einen Kampf mit dem Feind. Ein Erkundungsdampfer wurde versenkt, ein Dampfer mit drei Geschützen wurde zerstört. Der Feind mußte zurückgehen. Das Dorf Merezewka, südlich von Chwalin (an der Wolga) ist von uns besetzt worden. Nach einem Kampfe bei Tetinchi begannen wir den Vormarsch auf Simbirsk. Die Bahn Ufa-Simbirsk ist teilweise, nämlich zwischen Gur-latt und Bugulma, in unserer Hand.

An der östlichen tschecho-slowakischen Front besetzten wir die Station Mladopolskaja, südlich von Ruzgur, die Dörfer Netowskoje und Olschizkoje, nördlich von Krasnansinsk. Irbit ist vom Feinde besetzt.

Nach einem Bericht des soeben in Moskau eingetroffenen Kriegskommissars der sibirischen Armee gehen die Tscheden gegen die Arbeiter mit außerordentlicher Härte vor. In Omsk wurden 7000 Arbeiter verhaftet und viele erschossen. Der Prozentsatz der Tscheden innerhalb der feindlichen Armee beträgt jetzt etwa 30 Proz. gegen 80 Proz. früher. Der Rest besteht hauptsächlich aus Offizieren und Weisgardisten.

Alle in den Vororten Moskaus lebenden Offi-

ziere sind bei Androhung schwerer Strafen zur Meldung aufgefordert worden.

Der Rat der Volkskommissare befahl, daß alle Einwohner ohne besondere Beschäftigung Moskau innerhalb von drei Tagen ohne weitere Benachrichtigung zu verlassen hätten. Dabei etwa entlassene Bedienung hat Anspruch auf Lohnzahlung für 1½ Monate voraus.

Von Kasan, wolgaabwärts, ist ein auffällender Preissturz für Brot und Eier eingetreten. Die Ernte ist dort über den Durchschnitt.

Die Verbandskonfulate in Wologda weigern sich, der Aufforderung nach Moskau zu kommen. Folge zu leisten.

Auch v. Hünke ins Große Hauptquartier abgereist.

10th. Berlin, 12. Aug. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr von Hünke ist zu Besprechungen mit dem Reichszentralrat ins Große Hauptquartier abgereist.

h. Berlin, 12. Aug. Zusammen mit dem aus Moskau nach Berlin zurückgekehrten Dr. Helfferich hat sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Hünke, ins Große Hauptquartier begeben. Aus dieser Tatsache kann ohne Zweifel geschlossen werden, daß die russischen Verhältnisse mit den umgebenden Faktoren einer eingehenden Besprechung unterzogen werden.

Walby in der Verbannung.

10th. San Sebastian, 12. Aug. Meldung des spanischen Büros. Walby ist gestern Abend hier angekommen.

Europareise Wilsons?

10th. Amsterdam, 12. Aug. „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet „Rechts Dispatch“, daß Präsident Wilson nach England kommen werde, wenn nicht etwa die Verhältnisse eine vorläufige Regelung unmöglich machen. Das Blatt bringt Lord Reading's Rede nach England mit diesen Worten in Zusammenhang. Das Blatt meint, daß es gut sein würde, wenn Präsident Wilson kommen könnte, während die Minister der Dominions noch in England seien, besonders mit Rücksicht auf die Frage der deutschen Kolonien und der Wirtschaftspolitik. Auch meint das Blatt, daß durch eine persönliche Besprechung mit der englischen und französischen Regierung die Frage der Ausbreitung der Operationen in Sibirien befriedigend gelöst werden könnte.

10th. Genf, 12. Aug. Nach einer Habasmedung soll an der Girondemündung ein Denkmal zur Erinnerung an das Eingreifen Amerikas errichtet werden. Es ist beabsichtigt, daß Präsident Wilson demnächst den Grundstein legen soll.

Fortdauernde Beschickung von Paris.

11. Genf, 12. Aug. Die dem fortdauernden Pariser Bombardement gebliebenen Meldungen beschränken sich auf die Angabe, daß auf beiden Seiten schweren Schaden zu verzeichnen seien.

Oberteutenant Voetenhardt im Kampfe gefallen.

11. Berlin, 12. Aug. Wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, ist Oberteutenant Voetenhardt im Kampfe gefallen.

Finnland.

10th. Berlin, 12. Aug. Der außerordentliche Landtag, der die definitive Königswahl formell vorzunehmen hat, wird, wie „Finnlands-Blatt“ vom 10. August meldet, am 27. August zusammentreten. Man erwartet bereits heute die Aufstellung einer Einberufung durch den Reichsverweser. Somit ist der Landtag von 1917 geschlossen. Er trat November 1917 zusammen und tagte, abgesehen von der Unterbrechung durch die rote Revolution, ohne Ferien. Über die Situation in Finnland berichtet „Finnlands-Blatt“, daß finnische Rotgardisten unter

Leitung englischer Offiziere nahe der finnischen Grenze 5 Meilen nördlich Uusikaupunki stehen. Es handelt sich um ca. 200 Mann. Kleinere Zusammenstöße mit finnischen Grenzposten sollen stattgefunden haben. Die finnische Regierung berichtet nunmehr Konstantin in Kiew und Odessa. Der finnische Geschäftsträger in der Ukraine ist bereits unterwegs. In Kiew in Kiewerkaulen wurde von einer großen Volksversammlung der Ausschluß an Finnland beschlossen. Eine Deputation wird sich mit der finnischen Regierung in Verbindung setzen. Die in Deutschland einigung mit Finnland war einstimmig. Die in Deutschland beschlagnahmte finnische Dampferliste ist nunmehr deutschseits freigegeben worden.

Die Schlacht gegen die Tanks.

Im Morgennebel des 8. 8 wurde von der deutschen Infanterie mit einem Feldhaubitze und einer Aufopferung geführt, den selbst den Feind räumen muß. Die Infanterie, die auf sich selbst angewiesen war, wurde die im dichten Dunst geschloffenen Panzerwagen erst gewahrt, als sie wenige Schritte vor den deutschen Gräben auftauchten. Nicht einmal das Ohr konnte ihre Nähe feststellen, im Dröhnen der tausenden von Feuerschläuchen verhallte das Rattern der heranrollenden Sturmwagen. Geschwader umgeschloß. Die deutschen Panzerabwehrgeschütze hatten kein Ziel. Indessen bekämpften die Maschinen-gewehre der durchgebrochenen englischen und französischen Panzerwagen, die deutschen Gräben. Die allein auf sich gestellte Infanterie gab den ungleichen Kampf keineswegs verloren. Glatz waren trotz des Massenfeuers Gurt mit Panzermunition in die Maschinenengewehre eingeschoben. Donnernd prasselte der Eisenriegel gegen die Stahlschilde. Handgranaten wurden zu geballten Ladungen zusammengeballt und unter die Tanks geworfen und da und dort blieb einer der tauchenden unter der Energie seiner 100 PS. Maschinen zitternden Wagen stehen. Geschwader halbverbrannte Gefallen sprangen schreiend aus den Deckungen und hinter ihnen schlug in heller Höhe eine Flamme des in Brand geschossenen Benzin hoch. Dem Feldhaubitze der schwachen deutschen Grabenbesatzungen ist es zu danken, daß die englisch-französischen Angriffe trotz des Massenfeuers von Tanks und aller sonstigen Kampf-mittel verhältnismäßig sehr früh aufgegeben wurden und nicht zum geplanten Durchbruch führten.

Herford und Minden-Ravensberg.

13. August.

Das Eisenerz Kreuz an Herforder.

Dem Musikleiter Heinrich Kiefel im Inf.-Regt. 71. A. Komp., Sohn des Oberpostkassiers Heinrich Kiefel, Schlosserstr. 17, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

Wehr- und Nährstand.

Wehr- und Nährstand sind eins geworden in diesem schweren Ringen um deutsche Art und deutsches Weizen, deutschen Boden und deutsche Zukunft. Wie wohl nie zuvor in der an Kämpfen so überreichen Geschichte unseres Volkes. Der Landmann ist heute nicht weniger Schützer des Vaterlandes, kein geringerer Streiter für die Sicherheit und das Heil seiner angestammten heimatlichen Erde, als einst, da er mit Sense und Dreiflügel in der arbeitsharten Faust auszog, um die Scharen der länder- und heimatverlassenen Feinde von Feld und Scholle fernzuhalten. Laufende seiner Söhne sind freudig und stolz hinausgezogen zur Verteidigung der heimatlichen Gane und haben Blut und Leben dahingegen, auf daß die Saat auf den deutschen Aedern weiter gedeihen und die Früchte zur Ernte reifen konnten. Wieder aber ist auch heute Dreiflügel und Sense des Landmanns „gute Wehr und Waffen“, denn nicht allein auf blutige Walfahrt, wie zur Zeit unserer Väter, ruft den deutschen Bauern das Vaterland,

sein Kriegsdienst ist auch Heimdienst ins schönsten und heiligsten Sinne des Wortes.

Wismarck sagte einmal in seinen „Tischgesprächen“ so treffend: „Mit dem Nährstand ging auch der Wehrstand zu Grunde. Der Bauer ist der Kern unserer Armee, der auch in Not und Drang aushält, denn er ist mit dem Lande verwachsen und hat aus Selbsterhaltungstrieb ein Interesse an dessen Erhaltung.“ Der blinkende Pflug und das scharfe Schwert sind, wie wir im Verlaufe dieser Kriegsjahre zur Genüge erfahren haben, gleich nötig, um den uns aufgezwungenen Krieg siegreich zu beenden. Der deutsche Pflug hielt sich allen wohl zu würdigen Schwierigkeiten zum Trotz, die die Kriegszeit mit sich brachte, blank in nimmer ruhender, oftmals harter Arbeit. Das deutsche Schwert aber schärfte sich gleichzeitig mehr und mehr, je weiter es angesichts der noch immer andauernden Vernichtungswut unserer Feinde zu kräftigem Schwunge ausholte mühte, und es bewahrheitete sich Emanuel Geibels Wort: „Ein Segen ruht im schweren Werke. — dir wächst, wie du's vollbringst, die Stärke.“

Wohl haben die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse, die dieser große Krieg wie in der ganzen Welt, nicht nur bei den kriegführenden Staaten allein, auch in unserm Vaterlande hervorgerufen hat, die für die Allgemeinheit überaus bedeutsame Verständigung zwischen Land und Stadt nicht immer in wünschenswerter Weise verbessert. Auf beiden Seiten mögen Einsicht, der Wille zur Pflichterfüllung und die auf allen Gebieten so oft bewiesene Selbstverleugnung jezt, da wir der Entscheidung immer näher kommen, und da wir ja alle wissen, um was es in diesem Kriege geht, jede etwaige Klüft, die noch zwischen Stadt und Land vorhanden sein könnte, so weit wie irgend möglich überbrücken helfen. Schon Treitschke sagt einmal in seiner Politik überaus treffend: „Ein gewisses Gleichgewicht zwischen städtischem und ländlichem Leben ist für die Gesundheit des Staates unendlich bedeutsam. Wir Germanen sind glücklicherweise der Anlage nach Bauernvölker, und dieser Naturtrieb einer kräftigen Gesundheit ist an uns noch immer sichtbar.“ Schon viel früher aber schrieb der Dichter Schiller die nachstehenden Worte:

Bauernsinn und Bauerngeist
Sind des Staates Quell und Macht.
Sind die Sieger in der Schlacht.
Wohl dem Staat, der das bedacht.

Dieser ehrenvollen und gerechten Zeugnisse deutscher Geistesführer erweist sich der Bauernstand auch in dieser Zeit der schwersten Probe würdig, und ihre Worte mögen ihn auch heute zur höchsten Pflichterfüllung, zur letzten hingebenden Opferwilligkeit anfeuern, da es mehr denn je nottut, in unermüdlichem Eifer unter Ausnutzung aller Kräfte Wehrstand und Volk in schwerem, heißem Ringen für Freiheit, Recht und Zukunft zu unterstützen. So gehören Nährstand und Wehrstand unloslich zusammen, und hat schon einst der deutsche Bauer mit der Schwerfaut seinem Volke siegen geholfen, so soll er heute daheim, die Wehrkraft seiner im Kampf stehenden Geldedöhne unterstützend, mit nimmermüder Arbeitsfaut den Sieg vollenden.

— Grütze aus dem Felde. Bei uns ist folgende Feldpostkarte eingetroffen: Viele Grütze aus Fladen senden die Herforder Jungen! Schütze Herrn. Refanzel, Musikleiter Ernst Rehage.

agv. Für die Kriegsbefähigtenfürsorge in Westfalen stehen jetzt ansehnliche Mittel zur Verfügung. Vom Provinzialverband wurden im Jahre 1917 rund 190 000 M bewilligt. Dazu kamen ein Reichszuschuß von 2 mal 95 000 M =

Prinzess Solos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

1) (Nachdruck verboten)

Prinz Joachim sagte impulsiv des Vaters Hand mit einem Druck.

„Und ich danke es dir vom Herzensgrunde, daß du mich Mensch sein läßt — allem Hofbraut zum Trotz.“

Fürst Egon strich seufzend mit der Hand über seine Stirn.

„Mensch sein! Das ist etwas, was ich mir nicht oft gestatten kann. Aber dir will ich d. in Menschenrecht so wenig als möglich verläßern, und ich wünsche nur, daß ich es nie zu tun brauche. Und doch habe ich gerade heute etwas mit dir zu besprechen, eine Angelegenheit, die vielleicht einen Zwang für dich im Gefolge haben könnte.“

„Einen Zwang?“ fragte der Prinz unbehaglich.

Fürst Egon legte seine Hand auf die des Sohnes.

„Es ist nichts Unangenehmes, Joachim, vielmehr das Gegenteil. Aber laß uns zur Sache kommen. Du sahst wohl eben den Administrator von Falkenhäusen, Seltmann, aus meinem Zimmer treten?“

„Allerdings, Papa. Er erinnerte mich an schöne Zeiten, — an meinen besten, treuesten Freund, Georg Falkenhäusen. Nun sind schon drei Jahre vergangen, seit er beim Jagdrennen verunglückte. Ich hätte Seltmann so gerne aufgeholt und mich nach Georgs unglücklichem Vater erkundigt, wenn ich nicht gewußt hätte, daß ich jeden Augenblick zu dir gerufen werden

konnte. Hat er dir über Graf Falkenhäusen's Befinden Nachricht gebracht?“

„Ja. Der Vermittler geht seiner Auflösung mit immer schnelleren Schritten entgegen. Seit man ihm seinen einzigen Sohn und Erben tot nach Hause brachte, ist er ja nur noch ein Schatten seines einstigen Ichs gewesen. Aber jetzt müssen die Ärzte die schlimmsten Befürchtungen hegen. Und mit dem Vermittler stirbt ein altes, herrliches Geschlecht aus. Er ist der letzte Falkenhäusen.“

Prinz Joachims Gesicht hatte sich verdüstert. „So ist es, Papa. Und man kann es ihm nicht verdenken, wenn er nach dem Schicksalsschlage, der ihn getroffen hat, zum Einsiedler wurde. Wie gern hätte ich ihn oft besucht — aber niemand durfte zu ihm.“

„Du am wenigsten, Joachim. Seltmann hat mir gesagt, daß schon dein Name genügt, einen neuen Verzweiflungsausbruch hervorzurufen, wenn er vor seinen Ohren genannt wurde. Du warst in seiner Erinnerung zu innig mit Georg verknüpft, ich kann ihm das nachfühlen.“

„Gewiß — es hat ihm immer so viel Freude gemacht, daß wir uns so viel waren Georg und ich — ich kann es verstehen. Das Schlimmste für Grafen Falkenhäusen ist, daß mit seinem Sohne der letzte Erbe seines Namens und seiner Güter ihm vorausgegangen ist.“

„Es existieren auch keinerlei Verwandten mehr.“

„Nein auch von der verstorbenen Gräfin Falkenhäusen nicht. Sie war eine geborene Gräfin Dethersloß und eine Witwe, als sie Georgs Vater heiratete. Georg hat mir oft im Scherz versichert, daß er völlig onkel-, tante- und vetterlos sei. Nur eine sogenannte „Nenn-

tante“ hatte er, eine Jugendfreundin seines Vaters, die an einen Fürsten Wengenstein verheiratet war. Fürst Wengenstein war General, jedoch ohne jedes Vermögen. Ich glaube, Graf Falkenhäusen hat diese Jugendfreundin geliebt, aber sie war ihm nur freundschaftlich zugetan. Sie wurde Fürst Wengenstein's zweite Frau. Und Graf Falkenhäusen hat seiner Gattin keine allzu große Liebe entgegengebracht. Um so zärtlicher hing er an seinem Sohn und Erben. Mit ihm war sein ganzes Dasein vernichtet.“

„Und nun ist dieses Dasein im Begriffe, ganz auszulöschen. Mein Gott — ein fürstlicher Besitz und ein enormes Vermögen wird herrenlos.“

Der Fürst ließ einen tiefen Seufzer aus. Joachim legte seine Hand liebevoll auf die des Vaters.

„Du hast schwere Sorgen, Papa — aber sieh — möchtest du mit Graf Falkenhäusen tauschen?“

Der Fürst fuhr auf.

„Nein, nein. — das nicht. Aber Gott sei's geklagt, der Glanz unserer Fürstentrone ist sehr schädig geworden. Wir sind arm, viel ärmer als viele unserer Untertan und müssen doch das Delorum wahren. Das ist manchmal sehr schwer, mein Sohn.“

„Ist es denn nicht etwas besser geworden seit Alexanders Heirat?“

Der Fürst zuckte die Achseln.

„Theodora hat uns ja einiges Vermögen zugebracht, aber dafür erfordert der Haushalt des jungen Paares wiederum sehr viel Ausgaben. Theodora ist verwöhnt und sehr anspruchsvoll. Die Zinsen ihres Vermögens decken kaum ihre eigenen Bedürfnisse.“

„So hat sich Alexander umsonst dieses Opfer auferlegt?“

„Opfer? Nun, er wußte, daß diese Verbindung uns außerdem noch manchen Vorteil brachte. Der pekuniäre Standpunkt war hier nicht ausschlaggebend, wenn er auch wichtig genug für uns ist. Wenn meine lieben Untertanen wüßten, daß ich zum Beispiel nicht genug Mittel habe um diese jadensteinigen Brotbezüge auf den Möbeln zu erneuern — sie würden mein Dasein weniger beneidenswert finden. Aber wir schweigen wieder ab von dem, was ich dir zu sagen habe. Also Seltmann, der mir sehr viel Treue und Anhänglichkeit erweist, weil ich ihn vor Jahren an den Grafen Falkenhäusen empfohlen habe, war bei mir, um mir eine bedeutungsvolle Mitteilung zu machen, die vorläufig außer dir und mir kein Mensch erfahren darf. Deiner strengsten Discretion bin ich sicher.“

„Selbstverständlich, Papa.“

„Nun gut. Also höre. Graf Falkenhäusen hat gestern sein Testament gemacht, und zwar im Beisein Seltmanns, der sein volles Vertrauen erworben hat.“

„Ah! Und Seltmann? Er hat dir wohl gar verraten, wer der Erbe des Grafen sein wird?“

„Allerdings — aus alter Anhänglichkeit an unser Haus.“

„Das ist interessant. Aber ich möchte wohl wissen, ob Seltmann zu dieser Indiskretion berechtigt war.“

„Berechtigt? Darüber läßt sich streiten. Aber ich will nicht mit ihm rechten, denn wenn er indiskret war, geschah es aus Liebe und Treue zu seinem Fürstentum. Er kennt unsere Kalamitäten, und es trieb ihn, mir eine erfreuliche Botschaft zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

190 000 M. ein Zuschuß der Landesversicherungsanstalt Westfalen mit 40 000 M. ein Zuschuß des Knappschaftsvereins in Bochum mit 10 000 M. eine Beihilfe des Vereins vom Roten Kreuz in Höhe von 10 000 M. eine Beihilfe von der landlichen Zentralkasse betragend 5000 M. von der freien Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen ein Betrag von 500 M. aus freiwilligen Spenden von Privaten und Vereinen 46 924 Mark 74 Pfg. jedoch insgesamt für die Kriegsbeschädigtenfürsorge 492 424 M. zur Verfügung ständen. Die Tätigkeit dieser Fürsorge wird teils von den in der Provinz gebildeten 53 Kreisaußenstellen (in den Land- und Stadtkreisen je einer), teils von dem provinziellen Fürsorgeausschuß zu Münster ausgeübt. Die Anzahl der Berufsberater in der Provinz beträgt 670. Während die Kreisaußenstellen u. Berufsberater sich in der Regel die unmittelbare Beratung der Kriegsbeschädigten unterbringung in einer passenden auswärtigen Stellung und erforderlichenfalls die Gewährung von Unterstützungen angelegen sein lassen, besteht die Aufgabe des provinziellen Fürsorgeausschusses mehr in der Gewinnung von Unterrichts- und Ausbildungsangelegenheiten und in Bereitstellung der dafür erforderlichen Mittel.

b. Keine Herabsetzung der Rente bei Erhöhung des Verdienstes. Das Bezirkskommando Detmold schreibt uns: Bei Militärrentenempfängern herrscht vielfach die Auffassung, daß eine Erhöhung des Verdienstes zu einer Herabsetzung der Rente führen könne. Die Auffassung ist falsch. Die Festsetzung der Rente richtet sich nach dem durch das Versorgungsleiden bedingten Gesundheitszustand des Rentenempfängers. Die Feststellungen über Verdienst pp. haben den Zweck, den staatlichen Behörden einen Überblick zu geben, in welcher Weise es unseren Kriegsbeschädigten gelingt, sich einen Platz im Erwerbsleben zu schaffen; auch dienen sie im Einzelnen dazu, denjenigen Kriegsbeschädigten, welche sich in Notlage befinden, mit besonderer Unterstützung zu helfen. Je erfolgreicher und günstiger es gelingt, unsere Kriegsbeschädigten im Erwerbsleben unterzubringen, desto mehr ist nicht nur dem Wohle des Einzelnen, sondern auch dem Wohle des Vaterlandes gebient. Eine Herabsetzung der Rente bei Erhöhung des Verdienstes würde diesem Gesichtspunkte widersprechen und die Arbeitsfreudigkeit unserer Kriegsbeschädigten lähmen.

c. Ersatz für verlorene Geldsendungen an Kriegsgefangene in Rußland. Man hat vielfach die Beobachtung gemacht, daß den in Rußland lebenden Kriegs- und Zivilgefangenen Geldsendungen, die ihnen aus der Heimat zugesandt waren, in Rußland nicht zugestellt wurden. Die „Köln. Volksztg.“ vertritt die Ansicht, daß die Frage aufgeworfen worden ist, ob den Rückkehrenden hierfür Ersatz gegeben werden soll. Es sind bereits nach dieser Richtung hin Verhandlungen eingeleitet.

d. Abgabe der Lebensmittelkarten bei der Aufnahme in Krankenanstalten. Der Staatskommissar für Volksernährung hat neuerdings angeordnet, daß Kranke vor ihrer Aufnahme in die Anstalt bei ihrer bisherigen Aufenthaltsgemeinde sämtliche Lebensmittelkarten abzugeben haben und dafür die allgemein übliche Abmeldebescheinigung erhalten, auf Grund deren dann die Versorgung in der Krankenanstalt erfolgt. Nur bei der Aufnahme von Schwerkranken in Lungenheilstätten und ähnlichen Anstalten soll die Aufenthaltsgemeinde des Kranken Reisekostentziffern in Höhe der ihnen zustehenden Zulagen veranlassen.

e. Ablieferung von Kupfer. Wie die Polizeiverwaltung durch Revision festgestellt hat, haben verschiedene Hausbesitzer die Witzschuhanlage aus Kupfer noch nicht abgenommen und abgeliefert. Dieses Zurückhalten der Hausbesitzer ist außerordentlich bedauerlich, zumal die hiesigen Installateure genügend Arbeitskräfte und Ersatz zur Verfügung haben. Unsere Heeresverwaltung braucht jede Kupfermenge und es ist daher erforderlich, daß die Säumnigen nunmehr umgehend die kupfernen Witzschuhanlagen abliefern.

f. Dem Strafanklags-Inspizitor Herzog hier ist der Titel Strafanklags-Oberinspektor verliehen.

g. Die Honigernte liefert in diesem Sommer trotz der napfalten Witterung im Juli einen recht erfreulichen Ertrag, da den Bienen wegen der früh eingetretenen Blütezeit im Mai und Juni hinreichend Nahrungspflanzen zur Verfügung standen. Reiche Honigerträge haben neben Rüben und Raps besonders Klee und Linden geliefert, so daß manche Imker bereits 1000 Pfd. und mehr Honig gesammelt haben. Trotzdem ist der Honig im freien Verkehr sehr knapp, da die Imker sich für den erhaltenen Futterzucker verpflichten mußten, einen hohen Prozentsatz des gewonnenen Honigs an die Lazarette zu liefern.

h. Die Väterchen in der Stadt Herford müssen die Mehlscheine, welche bis zum 15. d. Mts. ausgestellt sind, bis 16. d. Mts. im Rathaus abliefern.

i. Polizeibericht. In der Zeit vom 4. bis 11. August wurden 6 Personen festgenommen, davon wegen Umherstreifens 4 und 2 Militärpersonen.

j. Hamstergut. Bei einer polizeilichen Razzia in der letzten Sonntagsnacht wurden drei Zigeuner und ein Deserteur ergriffen. Das Augenmerk eines Polizeibeamten erregte Sonntag nachmittag ein Mann, der einen schweren Korb auf der Schulter trug. Als er angehalten wurde, gab er ferseltel und entkam unerkannt. In dem Korb be-

finden sich 2 Schinken, 90 Eier und andere Hamstergüter.

Amt Blotho.

e. Blotho, 12. August. Die letzte Stadtverordnetenversammlung wurde nach 4jähriger Abwesenheit von dem aus dem Felde zurückgekehrten Amtmann geleitet, der zunächst in rühmenden Worten der verdienstvollen Tätigkeit des 1. Beigeordneten Thilo gedachte. In uneigennützigster Weise hat dieser jahrelang die mühevollen Geschäfte der Amtsverwaltung geleitet, stets bemüht, allen Amtseingesessenen nach Möglichkeit die Sorgen und Mühe der harten Zeit zu mildern. Der aufrichtige Dank des Amtes ist ihm dafür für alle Zeiten sicher. — Um den Ausfall der städtischen Gasanstalt zu decken, wird der Preis für Industrie- und Kochgas gleichfalls um 2, nämlich auf 30 Pfg. erhöht. Einem Besuch der Kleinkinderschule entsprechend, wird der städtische Zuschuß von 500 auf 750 M. jährlich erhöht werden; für den Heimatdank an entlassene Kriegsgefangene werden 100 M. gespendet. Um der Bevölkerung billigeres Gemüse zu verschaffen, wurde beschlossen, einen städtischen Zuschuß für den Zweck zu verwenden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Kassel, 12. Aug. Der Getreidegroßhändler Fritz Schröder hat sich in seiner Villa Wilhelmshöhe in Kassel erschossen.

Dortmund, 10. Aug. Auf der Brückstraße machte heute mittag ein Gefangener, Willi Müller aus der Dippelstr., einen Selbstmordversuch, worauf die Begleitmannschaft auf ihn feuerte. Eine Kugel durchschlug ihm den Unterleib. Im Laufe des Nachmittags ist der Gefangene seinen Verletzungen erlegen.

Elberfeld, 10. Aug. Die Strafkammer beschäftigt seit 5 Tagen der Steuerhinterziehungsprozeß gegen den Generaldirektor der Mannesmann-Munitionswerke in Remscheid, Anton Karl Wels, in den auch der Vertreter der Mannesmannwerke, Direktor Jäger-Godesberg verwickelt ist, der sich vor seiner Verhaftung in Godesberg in einem Hotel erhängte. Wels soll sich große Summen seines Einkommens von seinen Mitdirektoren haben „schenken“ lassen, um sie nach § 6 des Einkommensteuergesetzes steuerfrei zu halten. Der Staatsanwalt beantragte 682 316 M. Einkommensteuer und 2 960 816 M. Wechselestrafe, außerdem 8 Monate Gefängnis bei 5 Jahren Ehrverlust. Das Gericht verurteilte die Anklage zum Scheitern.

Sannover, 10. Aug. Eine Verbrechenstafel hat während der großen Remnische hier ihr Wesen getrieben. So wurde im Hotel Königlich Hof dem preussischen Landwirtschaftsminister v. Eichenhardt-Wolke eine Geldbörse mit 150 Mark und dem Oberregierungsrat Thomsen eine solche mit 300 Mark gestohlen. Im Hotel Rosten stattete ein Dieb dem Wirtmeister und Starter Grafen Gallwyl nachts einen Besuch ab und stahl ihm sämtliche Wertgegenstände. Auf dem Remnische wurde einem Besucher eine goldene Uhr mit Kette, einem anderen 3000 Mark in Papiergeld gestohlen.

Oldenburg, 10. Aug. Der achtjährige Hengst „Roland“ des Wils. Götting in Genshagener Oberdorf wurde für 80 000 M. nach Holland verkauft. Es ist dies der höchste Preis, der für Oldenburger Zuchtstiere bisher gezahlt worden ist. Für einen jungen zweijährigen Hengst, ein „Roland“-Sohn, desselben Bestatters, hat die holländische Kommission 125 000 Mark geboten. Dieses Angebot ist aber von den Bestattern abgelehnt worden, da der betreffende Hengst unserer Zucht erhalten bleiben soll.

Wilhelmsburg, 10. Aug. Hier erwarb kürzlich ein Geschäftsmann zwei Flaschen „Salvarian“ zum Preise von 79 000 M. Später stellte sich heraus, daß der Inhalt aus gefälschtem Chlorella bestand. Als Verkäufer bzw. Hersteller der Flüssigkeit wurden in Hamburg ein Kriminologe aus der Lübeckstraße und ein Drogist aus dem Hammerbrook ermittelt und festgenommen. Man vermutet, daß beide noch weitere ähnliche Betrügereien versucht oder verübt haben.

Thorn, 12. Aug. Aufsehen erregt die Einleitung des Entmündigungsverfahrens gegen den Rittersgutsbesitzer Benno von Wolke auf Jahn bei Jempellburg. Anlaß hierzu gab unter anderem, daß von Wolke in einer konterbierten Zeitung seine Verlobung mit einer Rittersgutsbesitzerin angekündigt, obwohl er verheiratet ist und eine gesetzliche Ehegattin nicht statgefunden hat.

Berlin, 13. Aug. Dem „Tagblatt“ aus Paris zufolge melden französische Zeitung, daß in der Nähe von Vernouil zwei besetzte Eisenbahnzüge zusammengefahren sind. Mehrere Wagen wurden vollständig zerstört, 30 Personen wurden getötet und eine ganze Reihe von Fahrgästen mehr oder weniger schwer verletzt.

Beschluss der „City of London Corporation“ laut „British Trade Journal“ vom 1. Jan. 1918.

„Wer jetzt noch später soll ein Vertrag mit einem Deutschen, einem Deserteur oder mit einem Angehörigen einer anderen Nation, die mit Großbritannien jetzt im Kriege lebt, abgeschlossen werden; gleichwohl soll kein Vertrag abgeschlossen werden mit irgend einer Firma oder Gesellschaft, von deren Kapital auch nur ein Teil einem Angehörigen dieser Nation gehört oder von ihm kontrolliert wird.“

Die Hager-Revision in Ostpreußen.

Königsberg, 12. Aug. Angesichts des dringenden Hagerbedarfs des Heeres war im Frühjahr in Ostpreußen auf Befehl des Kriegsministeriums eine Revision vorgenommen worden. Nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten sind in den Tausenden von revidierten großen und kleinen Betrieben Ostpreußens im ganzen nur etwa zweieinhalb Tonnen Hager, an Mehl, Getreide und Graupen zusammen noch nicht eine Fünftel Tonne, als verbleibend festgestellt worden. Dagegen haben zahlreiche Land-

wirte den Hager, den sie behalten durften, trotz großer Futtermittelnot der Heeresverwaltung freiwillig zur Verfügung gestellt.

Was all's cookt ward.

In der „Offizier. Ztg.“ lesen wir folgende Plauderei: „Wo steht Du mit Tabak, mein gauder Freund? Hier bi mit tau Land word't all uproot, walt man nett glimmen deit. Zigaretten kann man neet mehr betaelen. Du löppest alle Mann mit de Piep. Alle Minst nimmt, walt he hett, um wenn twee Mannslü mit de Postklopper off Rööf-warmer hinanner stahn, dann kann man rufen, war se her sind. Wenn sien Piep na Boombladen rukt, dann is't een ut Auerl, walt he „Walbesduft“ van sät giffit; wenn't na Löff wukt, kummt he ut Moorboep; man wenn't wukt, as wenn Mander Bamsstohl up' Jähr hett, dann is't seker 'n Emder.“

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kühle, Herford.

Bekanntmachung.

Wir haben festgelegt, daß von einigen hiesigen Geschäften Abschnitte aus Kleiderkarten der Heeresangehörigen als Bezugsscheine angesehen und beliefert sind. Diese Abschnitte haben für den Kauf aus dem freien Handel keine Gültigkeit. Die Belieferung auf Kleiderkarten der Heeresangehörigen liefert das Kriegsbelieferungsamt.

Herford, den 12. August 1918.

Der Magistrat.

Saatwicken

finden eingetroffen und können beim Kornhause in Herford, der Genossenschaft in Eiskirchen und der Kleinbahnstation in Einger abgeholt werden. Beliefert werden nur die Saatwicken, die bei den Verteilungsstellen seiner Zeit abgegeben sind.

Herford, den 10. August 1918.

Der Kreisaußenst., Abt. Kriegswirtschaft.

Richtpreise für Schlachtschafe.

Auf Grund der Ermächtigung des Königlich Preussischen Landesfleischamts setzen wir hiermit unter Aufhebung unserer Anordnung vom 6. Oktober 1917 (veröffentlicht in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen) mit Wirkung vom 15. August 1918 ab für Schlachtschafe folgende Höchstpreise für 50 Kgr. Lebendgewicht ab Stall nach folgenden Preislisten fest:

Klasse 1: vollfleischige Wämmen und Jährlinge (Gammel und ungelammte Schafe)	100,— M.
Klasse 2: vollfleischige und fette Mutter-schafe	90,— M.
Klasse 3: magere und gering genährte Schafe, auch Zuchtschafe	70,— M.
Klasse 4: mindertwertige und abgemagerte Schafe	50,— M.

Die Feststellung des Lebendgewichts erfolgt am Standort der Tiere oder an der vom Kreislandesfleischamt bestimmten Sammelstelle unter Abzug von 5 Prozent.

Münster, den 6. August 1918.

Königliche Provinzialfleischstelle.

Der Vorsitzende, gez. Schenker.

Veröffentlicht!

Herford, den 9. August 1918.

Der Kreisaußenst., Abt. Kriegswirtschaft.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 27. Juni 1918 über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 zu Saatwecken (R. G. Bl. S. 677) wird auf Anordnung des Preussischen Landesgetreideamtes für den

Saatgutverkehr mit Roggen, Weizen, Gerste und Hafer

folgendes bestimmt:

§ 1. Die Lieferung von den genannten Früchten zu Saatwecken ist nur gegen Saatkarte erlaubt. Das Gleiche gilt für den Abschluß von Rechtsgeschäften, durch die eine Verpflichtung zu solcher Lieferung begründet wird.

§ 2. Die Ausstellung der Saatkarten muß von demjenigen, der Früchte zu Saatwecken erwerben will, bei dem zuständigen Vorsteher als Beauftragten des Amtes persönlich beantragt werden und zwar nach dem beim Vorsteher erhältlichen vorgeschriebenen Formular. Zur Ausfüllung der Anträge hat der Antragsteller alle erforderlichen Unterlagen mitzubringen, insbesondere hat er die Gesamtgröße seiner Wirtschaft, die Größe des gesamten Getreidebaues und die ungefähre Größe der mit dem gewünschten Saatgut zu bestellenden Fläche nachzuweisen. Der Vorsteher kann für die Entgegennahme der Anträge besondere Termine anberaumen. Die Anträge müssen schleunigst gestellt werden, weil damit zu rechnen ist, daß bis zur Aushändigung der Saatkarten mindestens drei Wochen vergehen werden. Der Vorsteher reicht die Anträge dem Amte ein, welches sie prüft.

Landwirte, die selbstgebautes Saatgetreide zu Saatwecken veräußern wollen, haben den Antrag und an die Kreisförststelle weiterzugeben; diese sendet sie an den Herr Regierungspräsidenten in Minden, welcher die Saatkarten ausstellt. Die ausgestellten Saatkarten gehen den Vorstehern zur Verteilung an die Landwirte wieder zu.

§ 3. Die Veräußerung von Saatgut bedarf der Zustimmung des Kommunalverbandes, für den die Früchte beschlagnahmt sind (Kreisförststelle). Die Zustimmung ist nicht erforderlich für die Veräußerung von Originalsaatgut und von Abfaaten, die als Saatgut anerkannt sind (anerkanntes Saatgut), durch anerkannte und im Kreisanzeiger bekannt gegebene Saatgutwirtschaften sowie für die Veräußerung von Saatgut durch zugelassene Händler.

persönlich bei der Kreisförststelle Herford (früher Brotausfuhr Herford-Land), Amtshausstraße 6, zu stellen.

§ 4. Händler, Genossenschaften oder andere Vereinigungen, die mit nicht selbstgebauten Früchten handeln wollen, bedürfen der Zulassung des Kommunalverbandes. Gesuche um Zulassung sind persönlich bei der Kreisförststelle Herford zu stellen.

§ 5. Der Verkauf von Saatgut durch Händler und Landwirte ist nur unmittelbar an Verbraucher und nur gegen Saatkarte zulässig.

§ 6. Die Ausstellung der Saatkarten, der Geschäftsbetrieb der Saatgutwirtschaften und der zugelassenen Händler sowie der gesamte sonstige Saatgutverkehr unterliegt der Beaufsichtigung und Überwachung durch die Kreisgetreidestelle. Um diese Kontrolle wirksam durchzuführen, haben

1. die anerkannten Saatgutwirtschaften und Landwirte, die die Zustimmung zur Veräußerung von Saatgut erhalten haben (§ 3 Abs. 2) über ihre Saatgutveräußerung ein Verkaufsbuch,

2. die zugelassenen Händler ein Ein- und Verkaufsbuch

zu führen. Die Bücher sind bei der Kreisförststelle erhältlich. Die Benutzung anderer Bücher ist unzulässig. Die Durchschriften der Buchungen sind am Schlusse jeder Kalenderwoche von den anerkannten Saatgutwirtschaften, Landwirten und Händlern je einmal der Kreisgetreidestelle, Geschäftsabteilung, Abteilung Saatgutverkehr, in Berlin W. 50, Kurfürstendamm 237, und einmal der Kreisförststelle Herford einzureichen.

§ 7. Der Erwerb von Saatgut hat die vollständige Saatkarte dem Veräußerer beim Abschluß des Vertrages auszuhandigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn versandt, so hat sich der Veräußerer von der Versandstation auf jedem Abschnitt der Saatkarte die Abwendung unter Angabe der Art des Saatgutes, der versandten Mengen und des Ortes bescheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verfrachtet ist. Erfolgt die Verfrachtung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf jedem Abschnitt der Saatkarte den Empfang durch den Erwerber bescheinigen zu lassen.

Der Veräußerer hat bei Verlieferung des Saatgutes den Abschnitt A der Saatkarte abzutrennen und mit der Durchschrift des Verkaufsbuches (§ 6) innerhalb einer Woche der Kreisgetreidestelle, Geschäftsabteilung, Abteilung Saatgutverkehr, in Berlin W. 50, Kurfürstendamm 237, mittels eingeschriebenen Briefes auf seine Kosten zu übersenden. Die Abschnitte B und C hat der Veräußerer mit der zweiten Durchschrift des Buches der Kreisförststelle innerhalb einer Woche einzusenden.

§ 8. Die Lieferung von Wintergetreide zu Saatwecken darf nur in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. November 1918, von Sommergetreide zu Saatwecken nur in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juni 1919 erfolgen.

Saatgut, das nach Ablauf dieser Fristen sich noch im Besitze von Saatgutwirtschaften, zugelassenen Händlern oder Verbrauchern befindet, ist an den Kreis abzuliefern. Für diese Menge wird nur der bekannt gemachte Höchstpreis für Getreide gezahlt.

§ 9. Bei anerkanntem Saatgut aus anerkannten und im Kreisanzeiger bekannt gegebenen Saatgutwirtschaften erhöht sich der Höchstpreis um folgende Beträge:

1. bei Wintergetreide	
für die 1. Abfaat um 20 M f. d. Dg.	
" " " " 17 M f. d. Dg.	
" " " " 14 M f. d. Dg.	
2. bei sonstigem Getreide	
für die 1. Abfaat um 18 M f. d. Dg.	
" " " " 15 M f. d. Dg.	
" " " " 12 M f. d. Dg.	

Bei sonstigem Saatgut (Handelsaatgut) erhöht sich der Höchstpreis bei Wintergetreide um 12 M, bei sonstigem Getreide um 9 M für den Doppelzentner.

Es dürfen daher die Preise für Saatgut folgende Höchstpreise nicht überschreiten:

	Roggen	Weizen	Gerste
für die 1. Abfaat	49 M	51 M	50 M
" " 2. "	46 M	48 M	47 M
" " 3. "	43 M	45 M	44 M

für sonstiges Saatgut

(Handelsaatgut)	40 M	42 M	42 M
-----------------	------	------	------

Diese Höchstpreise sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut im Gesetz enthalten sind. Die besondere Drukschraube gilt für Saatgut nicht.

§ 10. Die in dieser Verordnung sowie auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

§ 11. Wer gegen die Vorschriften dieser Verordnung verstößt, insbesondere, wer Früchte zu Saatwecken verkauft oder kauft, obwohl er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie nicht zu Saatwecken bestimmt sind, wird nach § 80 Abs. 1 Nr. 4 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 (R. G. Bl. S. 435) mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Verstoß ist strafbar.

§ 12. Ein Verkehr mit Hülsenfrucht-Saatgut ist vorläufig nicht gestattet.

Herford, den 9. August 1918.

Der Kreisaußenst.

Herford, den 12. August 1918.

Nach 3 1/2-jähriger Ungewissheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß auch unser zweiter hoffnungsvoller Sohn, unser heißgeliebter Bruder, Schwager, unser guter Onkel,

der Reservist

Gustav Oberdick

im vollendeten 26. Lebensjahr in den schweren Kämpfen bei Suwalki den Heldentod gefunden hat.

Sie haben ihn jetzt zur ewigen Ruhe auf dem alten Friedhof Krasnopol gebettet.

In tiefem Schmerz zeigen dies tiefbetrübt an:

Heinrich Oberdick und Frau Luise, geb. Krome
Heinrich Oberdick, 3. St. im Felde, und Frau Johanne, geb. Sidermer
August Oberdick, 3. St. im Felde, und Frau Johanne, geb. Hüfendörner
Else Oberdick, Rudolf Oberdick.

In der Blüte der Jahre, in der Fülle der Kraft hat eine feindliche Kugel dich dahingerafft. Nun hast du erlitten nach blutigem Streit die Krone der ewigen Seligkeit. So ruh' nun in Frieden, geliebtes Herz. Du hast den Frieden und wir den Schmerz. Wir konnten dich nicht herbei sehen, Bruder, Schwager und Onkel, mein unvergeßlicher, treuer Bräutigam, unser zukünftiger guter Schwiegersohn,

der Gefreite

Ernst Duncker

in einem Garde-Reg.

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er folgte seinem lieben Bruder Heinrich nach vier Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Ernst Duncker u. Frau, geb. Horn
Wilhelm Duncker, 3. St. im Felde, und Frau, geb. Möller
Magdalenen als Töchterchen
August Duncker
Minna Sieker, als Braut
Familie Sieker, Lieschen Nieberg und sonstige Verwandte.

Wenn einst die Krieger heimwärts kehren
Unser Sohn, Bruder, Bräutigam ist nicht dabei,
Dann fließen bittere Tränen,
Es bricht uns fast das Herz entzwei.
Im Grab ist Ruh, auf Erden bitterer Schmerz,
So ruh' denn wohl, geliebtes, treues Herz.
Du warst so jung, darfst uns zu früh,
Vergeßen können wir Dich nie,
Doch lag es in des Schicksals Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Schwarzenmoor, 12. August 1918.

Unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß am 28. Juli im Westen durch eine Granate unser in-nigstgeliebter, herzenguter zweiter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein unvergeßlicher, treuer Bräutigam, unser zukünftiger guter Schwiegersohn,

der Gefreite

Ernst Duncker

in einem Garde-Reg.

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er folgte seinem lieben Bruder Heinrich nach vier Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Ernst Duncker u. Frau, geb. Horn
Wilhelm Duncker, 3. St. im Felde, und Frau, geb. Möller
Magdalenen als Töchterchen
August Duncker
Minna Sieker, als Braut
Familie Sieker, Lieschen Nieberg und sonstige Verwandte.

Wenn einst die Krieger heimwärts kehren
Unser Sohn, Bruder, Bräutigam ist nicht dabei,
Dann fließen bittere Tränen,
Es bricht uns fast das Herz entzwei.
Im Grab ist Ruh, auf Erden bitterer Schmerz,
So ruh' denn wohl, geliebtes, treues Herz.
Du warst so jung, darfst uns zu früh,
Vergeßen können wir Dich nie,
Doch lag es in des Schicksals Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Einmachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Kran Amstater Hofe Stollers beliebtes Einmacherezept: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtlikören, Gelees, Marmeladen, Obstkompott, Essig usw. nach neuesten Grundrissen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tanner, lehrt durch

320 Einmacherezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung

von haltbarem

Obst- u. Brotaufstrich.

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1.20 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Epochemachende Erfindung!

Ellenbergs „Immerwarm“

Unentbehrlich für jeden Mann, der nicht zu Hause essen kann.

Hält das Essen ca. 12 bis 14 Stunden warm.

Alleinverkauf für Herford

Ww. Weinberg

Herford, Baderstr. 26, Telefon 435.

Der Tabak

o. Samenhorn bis zum Genuss.

Ein nützliches Buch für den Tabakfreund. Ausfaat, Kultur, Verfeinern, Ernten, Trocknen, Reizen, Laugen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbstanfertigen von Zigarren, Zigaretten, Rauch-Rohr- und Schnupftabak. Verf. geg. Einl. v. 1 Mr. Nachr. 35 Pf. mehr.

E. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schlösselhof.

Drucksachen

für den Privat- u. Geschäftsverkehr liefert

Fr. Kuhle.

Zigarren

Suche in jeder Preislage zu kaufen.

Offerten an

W. Hesselbein,

Zigarren ungros, Hamburg 5, Gr. Allee 51.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Hermannstraße 5.

Wohnhaus

mit circa 600 qm großem Garten, Friedhofstraße 2, den Erben Huzoll gehörend, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Wohnhaus, circa 20 Jahre alt, in gutem Zustande, enthält 14 wohnbare Räume, ist ganz unterkellert, läßt sich der Lage wegen für jeden kleineren Geschäftsbetrieb einrichten. Näheres bei

Gottl. Meyer,

Friedhofstraße 12.

Ein tüchtiger

Möbel-Verpacher

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Brünger & Nörge, Möbelfabrik.

Jüngere

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Westfälische Matratzenfabrik

Schmittner & Schierbaum

Für unser Werk Bürgendorf, Bahnstraße 60m-Gießen, werden zum sofortigen Eintritt eine

größere Anzahl Mädchen

über 18 Jahre und kräftige Arbeiter gesucht.

Sprengstoffbrücken Hoppede

Aktien-Gesellschaft

Bürgendo. f. Kreis Siegen.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Mit der neuen Brotmarkenausgabe werden die Kundenlisten im Landkreise neu aufgelegt. Wir bitten unsere werten Mitglieder aus dem Landkreise Herford, in ihrem eigenen Interesse sich in der beir. Verkaufsstelle eintragen zu lassen.

Der Vorstand.

Wir kaufen die

Nummern 157 und 177

zurück.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Schulbücher, Geschäftsbücher, Padmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.) Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Fernsprecher 83.

Wichtig für die Hausfrauen!

Konservenglasöffner „Buz.“

Kein Springen der Gläser und Deckel!

Kein Beschädigen d. Ringe mehr beim Öffnen!

Daher unentbehrlich für jeden Haushalt.

Serner empfehlen wir:

Eintochgläser, Prima Gummiringe, Steinröste, Geleesgläser, Korbfächer für Del usw., Buttermaschinen, Hackmaschinen, Waschmaschinen (Eichenholz), saub. Ausführung, Kochmaschinen, Kochöfen, Frische u. Dauerbrandöfen, Kesselöfen und sämtliche Ersatzteile, Waffeleisen, Bitterplatten, Kuchenpfannen, Kaffeebrenner usw. usw., Maschinenöl u. Fette

Schrader & Mathes,

Lübberstr. 13.

Papier-Servietten

hält zum Verkauf:

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Fernspr. 83. —: Rennstr. 29/31.

Spandauer Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Allen unsern Mitgliedern zur Mitteilung, daß ich

Neuer Markt 4

eine

Geschäftsstelle für Herford und Umgegend

eröffnet habe und bitte ich, dieselbe in allen Fragen, die dieses Versicherungsverhältnis betreffen, aufzusuchen. Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Hermann Müller,

General-Vertreter

der Spandauer Versicherungsgesellschaft a. G.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Dienstag bis Freitag

Ausgezeichneter Künstler-Spielplan!

Hanni Weisse

in:

Die Schuld des Vaters.

Drama in 3 Akten.

Abenteuer des berühmten Rat Anheims

Carl Auen:

Der tolle Gast...

Der Fall Roedern.

Verfasst und inszeniert v. William Kahn. Detektivfilm in 4 Akten.

Hierzu das reizende Lustspiel:

Elsa und ihr Vetter.

3 Akte!

In der Hauptrolle: Else Eckersberg.

Ab Sonnabend, den 17. August:

Hella Moja in:

Heidegretel.

Schmirmgelleinen,

in der Körnung von 0—6 zu kaufen gesucht.

Preis per 100 Blatt Mk. 50.—.

Zufassung eines jeden Postens ohne vorherige Anfrage erbitet

Herm. Schulz,

Hütten- und Industriebedarf, Zwickau, Sa., Spiegelstraße 52.

Kaufe jeden Posten

Cigarren

gegen sofortige Bezahlung.

Angebote unter Nr. 9503 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brot-Einwickelpapier

so g. Butterbrotpapier empfiehlt in Rollen

10 Blätter zu Mk. 1.10

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Rennstrasse 29/31.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle

Zur Zeit sind zu kaufen:

Weißkohl	per Pfund	20	3
Kohlrabi	„	31	3
Kartoffeln	„	22	3
Schnitzbohnen	„	55	3
Zwiebeln ohne Laus	„	42	3
Kepfer	„	55	3
Stoppelrüben	„	40	3
Pfeffer	„	20	3

Herford, den 12. August 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden die Vorlegung der Lebensmittelliste auf die Person

100 Gr. Gervais-Käse zu 90

in nachfolgender Reihenfolge abgegeben:

Am Mittwoch, den 14. August 1918, vorm. von 8—9 Uhr an die Zahl der Lebensmittellisten Nr. 7005—7328, von 9—10 Uhr Nr. 7329—7688, von 11—12 Uhr Nr. 7689—8072, von 12—1 Uhr Nr. 8073—8614.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelliste zur Tragung vorzulegen. Eine Überfertigung außerhalb vorgeschriebener Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 13. August 1918.

Der Magistrat.

Mehl- und Brotpreise.

Für das an Bäcker abzugebende Mehl werden am 13. August 1918 ab für 100 Kilo brutto für netto folgende Preise berechnet:

a) Roggenmehl	44.—	M
b) Weizenmehl	47.—	M
c) Roggenbrot	44.—	M
d) Weizenbrot	49.10	M
e) Weizenbrot	61.85	M

Die Brotpreise betragen vom 13. August 1918:

6 Pfund Roggenbrot	1.48	M
6 „ Weizenbrot	1.40	M
2 „ Weißbrot	0.65	M
2 „ Weizenbrot	0.75	M

Die Preise für ein Pfund Mehl im Kleinhandel betragen:

Roggenmehl	0.25	M
Weizenmehl	0.28	M

Herford, den 12. August 1918.

Der Magistrat.

Düngermittel.

In der Markthalle ist zu kaufen:

Rainit per Zentner 2.50 M., Kali per Zentner 1.30 M.

Herford, den 13. August 1918.

Der Magistrat.

Nährmittel-Kundenliste.

Bei der Markenausgabe am 15. August werden neue Nährmittellisten ausgegeben. Die Zahl der neuen Nährmittellisten haben sich bis 30. August d. Js. zur Kundenliste bei dem Kleinhändler oder Konsumverein anzumelden. Bei der Abgabe der Nährmittellisten von dem sie künftig ihre Nährmittel beziehen sollen. Bei der Anmeldung zur Kundenliste ist der Abchnitt B der neuen Nährmittellisten ihrem Namen versehen an den Kleinhändler zugeben. Wer sich nicht rechtzeitig zur Kundenliste anmeldet, erhält im Monat September Nährmittel.

Herford, den 10. August 1918.

Der Kreisaussch.